

## GELESEN



## Fibel für alle

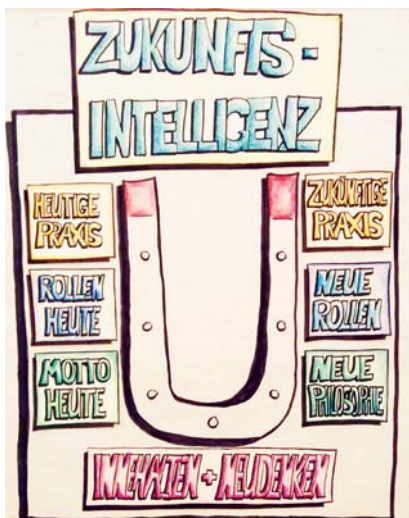
„Objektivität“, zitiert Bernhard Pörksen Heinz von Foerster, „ist die Wahnvorstellung, Beobachtungen könnten ohne Beobachter gemacht werden.“ Der Autor zieht gegen den Wahrheits- und Objektivitätsanspruch des Journalismus zu Felde und verordnet der Branche den Konstruktivismus als „nützliches Irritationsprogramm“. Und weil, wie ich meine, auch der Rest der Welt gern eigene Perspektiven zur Objektivität erhebt und sich dabei beim Kernwortschatz eines erhabenen Realismus bedient, erkläre ich Pörksens Buch als Fibel für alle. Mich berührt das Plädoyer des Autors für eine „konstruktivistisch geprägte Art zuzuhö-

ren“: Es ist gleichgültig, „ob das, was der andere sagt, mit den eigenen Gedanken übereinstimmt“. Es geht darum, „in einem Akt nicht-egozentrischer Aufmerksamkeit“ herauszufinden, „in welchem Bereich das, was der andere sagt, gültig ist“. Kommt uns das bekannt vor? Ja. Und was hindert uns es umzusetzen?

Regine Rachow ◀

► Bernhard Pörksen: Die Beobachtung des Beobachters. Eine Erkenntnistheorie der Journalistik. Carl-Auer, 2015 | 36,- €

## GESEHEN



## Trainer im U-Prozess

Das Chart zum U-Prozess („Theorie U“ von Otto Scharmer) sah ich in diesem Jahr bei Evelyne Maaß und Karsten Ritschl in einem ihrer ersten Webinare. Es ging um unsere Rolle als Trainer und wie diese Rolle sich – auch aufgrund der wachsenden technischen Affinität junger Menschen – ändern wird. Evelyne und Karsten nutzen das „U“ oft in Changeprozessen mit Teams und Unternehmen. Es hilft Vorbehalte vor dem Neuen abzubauen, indem wir würdigen, was wir heute tun. Und wie wir es tun. Was davon möchten wir behalten, was lassen wir los? Und was wäre unsere schönste

Vision davon, wie – in unserem Falle – Lernen künftig geschieht? Kreativität entsteht dort, wo wir am untersten Punkt des „U“ unsere Unsicherheit und auch „Leere“ zulassen. Und dann den Raum betreten, in dem das Neue entstehen kann.

Regine Rachow ◀

## NACHGEFRAGT



Sebastian  
Mauritz  
Göttingen  
Vorstandsmitglied  
des DVNLP

Ihr Verband tagt zur **Positiven Psychologie**. Und gerade erschüttern Wut und Hass die Zivilgesellschaft. Wie erleben Sie das?

Mir begegnen jeden Tag starke Emotionen. Wichtig ist immer, das isolierte Destruktive und negativ Erlebte mit Ressourcen zu verbinden. Dafür braucht es menschlichen Kontakt – dann kann jedes Trauma heilen.

Worüber werden Sie selbst wütend?

Was mich wirklich ärgert sind „richtig und falsch“-Denken sowie starre Generalisierungen im Sinne von „die sind so und so“. Die Folgen sehen wir jeden Tag im alltäglichen Leben.

Und was tun Sie dann?

Ich versuche „Marketing“ für Unterschiedsbildung und vielfältige Perspektiven zu machen. Meine Lieblingslösungen heißen Flexibilität, das Denken in Auswirkungen und das Verschwinden des Problems.

## EIGENES FLIPCHART AN DIE REDAKTION SCHICKEN?

Einfach melden unter: 0 38 60-50 28 66